vinetur

Der weltweite Weinhandel schrumpfte im ersten Halbjahr 2026 um 8,3 %

Exporteuren entgingen trotz stabilerer Preise rund 852 Millionen Euro an Weinumsätzen.

Freitag, 2. Oktober 2026



Der weltweite Weinhandel hat sich im ersten Halbjahr 2026 deutlich abgeschwächt, da die Exporteure weniger Ware verschifften und Verluste bei den Erlösen mit festeren Preisen und einem besseren Absatzmix begrenzten. Daten, die Rafael del Rey von der

Beratungsgesellschaft Del Rey AWM am Mittwoch dem Weinmarkt-Observatorium der Europäischen Union vorstellte, zeigten, dass der Welthandel mit Wein und Traubenmost gegenüber dem Vorjahreszeitraum mengenmäßig um 8,3 % und wertmäßig um 5,2 % zurückging.

Wird Traubenmost ausgeklammert und nur Wein gezählt, erreichten die weltweiten Exporte von Januar bis Juni 43,1 Millionen Hektoliter und 15,85 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang von 8 % nach Menge und 5,1 % nach Wert gegenüber dem Vorjahr. Auf Basis dieser gerundeten Zahlen verlor der Markt gegenüber dem ersten Halbjahr 2025 rund 3,75 Millionen Hektoliter und etwa 852 Millionen Euro.

Die in der Präsentation zitierten S&P-Global-Daten deuten auf einen Markt hin, der weiterhin Nachfrage verliert, obwohl sich die Preise stabilisiert haben. Der durchschnittliche Exportpreis für Wein und Traubenmost zusammen stieg in den ersten sechs Monaten des Jahres um 3,3 %. Dieser Anstieg dämpfte den Umsatzrückgang, verhinderte jedoch nicht den Rückgang der Ausfuhren.

Die neuen Daten zeigen zudem, dass sich der Mengenrückgang verschärft hat. Im ersten Halbjahr 2025 ging der Welthandel mit Wein und Traubenmost mengenmäßig um 3,9 % zurück. In der zweiten Jahreshälfte 2025 weitete sich das Minus auf 5,1 % aus. Im ersten Halbjahr 2026 erreichte es 8,3 %. Beim Wert verlief die Entwicklung anders. Im ersten Halbjahr 2025 sank er um 2,2 %, in der zweiten Jahreshälfte dann um 9,7 %, bevor sich der Rückgang im ersten Halbjahr 2026 auf 5,2 % verringerte. Dieses Muster deutet darauf hin, dass Preise und Produktmix etwas stützen, während die zugrunde liegende Nachfrage schwach bleibt.

Das schwächste große Segment war im Berichtszeitraum Bulkwein. Die globalen Bulkweinexporte sanken mengenmäßig um 14,5 % auf 14 Millionen Hektoliter und wertmäßig um 12,5 % auf 1,11 Milliarden Euro. Dass der Wert weniger stark fiel als die Menge, zeigt, dass die Durchschnittspreise gestiegen sind, jedoch nicht ausreichten, um den deutlichen Rückgang der verkauften Mengen auszugleichen. Del Rey führte den Rückgang auf kleinere Ernten in vielen Erzeugerländern, höhere Preise und eine schwächere Nachfrage in mehreren großen Handelsströmen zurück, darunter der Handel innerhalb der Europäischen Union, Lieferungen von Kanada in die Vereinigten

Staaten sowie Exporte von weiter entfernten Anbietern wie Chile und Neuseeland.

Auch Stillwein in Flaschen, die nach Wert größte Kategorie, ging zurück. Die Exporte in diesem Segment beliefen sich auf 10,64 Milliarden Euro, ein Minus von 6,2 %, während die Menge um 5,3 % auf 22,5 Millionen Hektoliter sank. In diesem Fall fiel der Wert stärker als die Menge, was darauf hindeutet, dass die Durchschnittspreise das Segment weniger stützten als beim Bulkwein.

Schaumwein war die einzige große Kategorie, die beim Wert zulegen konnte. Der Exporterlös stieg um 0,3 % auf 3,76 Milliarden Euro, obwohl die Menge um 1,2 % auf 4,8 Millionen Hektoliter zurückging. Auch Bag-in-Box-Wein ging zurück, jedoch weniger stark als Bulkwein und Stillwein in Flaschen. Die Exporte in diesem Segment sanken wertmäßig um 3,1 % auf 334,5 Millionen Euro und mengenmäßig um 2,5 % auf 1,7 Millionen Hektoliter.

Der längerfristige Trend bleibt für die Branche schwierig. Seit 2017 hat der Welthandel mit Wein und Traubenmost mengenmäßig 18,9 Millionen Hektoliter verloren, während der Gesamtwert dennoch um 5,1 % oder rund 1,6 Milliarden Euro gestiegen ist, weil die Durchschnittspreise in diesem Zeitraum um 26,8 % zugelegt haben. Ohne Traubenmost ist das Muster nahezu identisch. Schaumwein sticht als einzige große Kategorie hervor, die in diesen Jahren mengenmäßig zugelegt hat. Seit 2017 sind die Schaumweinexporte mengenmäßig um 22,9 % und wertmäßig um 40,6 % gestiegen. Im selben Zeitraum liegt das Exportvolumen von Stillwein in Flaschen um 20,4 % niedriger, Bulkwein um 21 % und Bag-in-Box um 18,8 %.

Die Schwäche im ersten Halbjahr 2026 war bei den großen Exportländern breit angelegt. Von den 17 führenden Exporteuren in der Präsentation konnte nur Südafrika den Wert seiner Weinausfuhren steigern. Unter den drei größten europäischen Anbietern hielt sich Frankreich wertmäßig besser als Italien und Spanien. Der französische Exportwert sank um 2,2 %, verglichen mit 6,2 % für Italien und 8,9 % für Spanien. Beim Volumen war der Abstand deutlich größer. Spaniens Exportmenge ging um 16,8 % zurück, während Italien um 4 % und Frankreich um 1,5 % nachgab.

Nach Angaben von Del Rey hing Spaniens deutlicher Rückgang eng mit der starken Abhängigkeit von Bulk-Sendungen zusammen, die auf dem Weltmarkt am härtesten getroffen wurden. Frankreich scheint Marktanteile durch Preissenkungen verteidigt zu haben, die ausreichten, um die Mengen zu stützen. Außerhalb dieser drei Länder verzeichneten die Vereinigten Staaten einen Rückgang des Exportwerts um 18,1 %, Chile um 15,3 % und Neuseeland um 11,8 %. Das US-Exportvolumen sank um 11,8 %. Auch Kanada, Ungarn und Moldau meldeten starke Rückgänge beim Exportvolumen, während Südafrika, Argentinien und Belgien ihre Ausfuhrmengen steigerten. Im Fall Argentiniens gingen höhere Mengen mit einem niedrigeren Exportwert einher.

Auch auf der Importseite war der Rückgang breit angelegt. Die Vereinigten Staaten blieben nach Wert der größte Weinimporteur, ihre Käufe gingen jedoch deutlich zurück. Die US-Importe beliefen sich im ersten Halbjahr auf rund 2,43 Milliarden Euro, ein Minus von 25,2 %, während die Menge um 16,8 % auf 5,37 Millionen Hektoliter sank. Del Rey sagte, der US-Markt sei weiterhin eine der größten negativen Kräfte im Welthandel, auch wenn der Rückgang weniger stark ausgefallen sei als im vorherigen Berichtszeitraum.

Das Vereinigte Königreich lag beim Wert auf Platz zwei und importierte Wein im Wert von rund 1,87 Milliarden Euro, 5,2 % weniger, während die Menge um 2 % auf 5,41 Millionen Hektoliter sank. Deutschland blieb mit 6,04 Millionen Hektolitern der größte Importeur nach Menge, ein Minus von 7,6 %, und lag mit rund 1,23 Milliarden Euro beim Wert auf Platz drei, 6,2 % weniger. Kanada importierte Wein und Traubenmost im Wert von rund 770 Millionen Euro, ein Minus von 8 %, bei einem Mengenrückgang von 6,8 % auf 1,75 Millionen Hektoliter. Die Niederlande kauften für rund 670 Millionen Euro ein, 5,1 % weniger, und 1,69 Millionen Hektoliter, ebenfalls 6,8 % weniger.

Japan importierte Wein im Wert von rund 660 Millionen Euro, ein Minus von 7 %, während die Menge nur um 0,6 % auf 1,11 Millionen Hektoliter sank. China zeigte ein anderes Muster: Der Importwert fiel um 5,6 % auf rund 610 Millionen Euro, die Menge um 11,2 % auf 1,01 Millionen Hektoliter. Die Schweizer Importe gingen wertmäßig um 8,5 % auf etwa 550 Millionen Euro und mengenmäßig um 8,1 % auf 0,72 Millionen Hektoliter zurück. Belgien importierte Wein im Wert von rund 530 Millionen Euro und in einer Menge von 1,51 Millionen Hektolitern, jeweils 4,7 % beziehungsweise 4,6 %

weniger. Schweden kaufte Wein im Wert von rund 420 Millionen Euro, 5,4 % weniger, und in einer Menge von 0,99 Millionen Hektolitern, 7,1 % weniger.

Auch Frankreich und Italien verzeichneten als Importeure deutliche Rückgänge, vor allem bei Bulkwein. Frankreich importierte 2,40 Millionen Hektoliter, 15,9 % weniger, während die Ausgaben um 8,3 % auf rund 400 Millionen Euro sanken. Italiens Importvolumen fiel um 53,5 % auf 0,60 Millionen Hektoliter, während der Wert um 9,7 % auf rund 230 Millionen Euro zurückging. Del Rey führte diese Ergebnisse auf den Einbruch im Bulkhandel zurück, da beide Länder in diesem Segment wichtige Käufer sind.

Eine kleinere Gruppe von Märkten legte zu. Dänemark importierte Wein im Wert von rund 380 Millionen Euro, 8,9 % mehr, und in einer Menge von 1,02 Millionen Hektolitern, 7,9 % mehr. Russland erhöhte die Importe auf rund 280 Millionen Euro, plus 2 %, und auf 0,94 Millionen Hektoliter, plus 4,5 %. Brasilien kaufte Wein im Wert von rund 230 Millionen Euro, 5,9 % mehr, und in einer Menge von 0,79 Millionen Hektolitern, 9,1 % mehr. Auch Hongkong und Singapur verzeichneten Zuwächse beim Importwert. Spanien fiel aus einem anderen Grund auf. Sein Importvolumen sprang nach einer sehr kurzen heimischen Ernte, die die Nachfrage nach Bulk-Käufen erhöhte, um 63,8 % auf 0,65 Millionen Hektoliter, obwohl die Exportmenge des Landes um 16,8 % sank.

Die Europäische Union als Block hielt sich beim Wert besser als Anbieter außerhalb der EU. Die EU-Weinexporte, einschließlich des Handels zwischen den Mitgliedstaaten und der Ausfuhren in Drittmärkte, sanken wertmäßig um 4,3 %, verglichen mit einem Rückgang von 8,2 % bei Anbietern außerhalb des Blocks und einem Minus von 5,2 % weltweit. Der Anteil der EU am globalen Wert des Weinhandels stieg von 77 % am Ende des vorangegangenen Berichtszeitraums auf 77,4 %. Beim Volumen war der Handel innerhalb des Blocks jedoch deutlich schwächer als der mit Märkten außerhalb. Die Lieferungen innerhalb der EU gingen mengenmäßig um 11,6 % zurück, während die Exporte in Zielländer außerhalb der EU um 3 % sanken. Insgesamt fiel das Exportvolumen der EU um 8,1 %, also leicht weniger als der Rückgang von 8,7 %, der bei Anbietern außerhalb der EU verzeichnet wurde.

Die Daten zeigten zudem, dass europäische Rot- und Roséweine in Flaschen deutlich schwächer abschnitten als Weißweine. Im ersten Halbjahr sank der Wert der Rot- und Roséexporte um 7,6 %, verglichen mit einem Rückgang von 3 % bei Weißweinen. Das Volumen verringerte sich bei Rot- und Roséweinen um 5,2 % und bei Weißweinen um 4,2 %. Über den längeren Zeitraum seit 2017 ist der Abstand deutlich größer. Die europäischen Exporte von Rot- und Roséweinen liegen mengenmäßig um 27,4 % niedriger, während Weißweine noch um 0,9 % zugelegt haben. Beim Wert sind Rot- und Roséweine in diesem Zeitraum nur um 2,4 % gestiegen, gegenüber 35,9 % bei Weißweinen.

Innerhalb der europäischen Stillweine in Flaschen gingen Weine mit geschützter Ursprungsbezeichnung im ersten Halbjahr wertmäßig um 6,7 % und mengenmäßig um 5,6 % zurück. Weine mit geschützter geografischer Angabe lagen beim Wert um 4,8 % und bei der Menge um 4,6 % niedriger. Rebsortenweine sanken wertmäßig um 3,9 % und mengenmäßig um 1,9 %, während Weine ohne Qualitätsangabe beim Wert um 3,2 % und bei der Menge um 4,3 % zurückgingen. Über den längeren Zeitraum seit 2017 zeigen Rebsortenweine in dieser Gruppe die stärkste Entwicklung, mit einem Wertplus von 38,9 % und einem Mengenplus von 6,6 %, während Weine ohne Qualitätsangabe 34,9 % ihres Exportvolumens verloren haben.